Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 8. Siegen, Freitag, 18. Januar **1889.**

Die Kaisertage in Schaumburg-Lippe.

Bückeburg, 14. Jan.

Viele sich recht gebildet dünkende Deutsche werden von Land und Leuten hierselbst nicht mehr gewußt haben, als daß Bückeburg (so wird ja allgemein das Fürstenthum genannt) das Land ist, wo die Männer lange weiße Kittel und die Frauen kurze rothe Röcke tragen, und daß der Fürst des Landes einer der reichsten deutschen Fürsten ist, dessen Besitzungen in Oesterreich-Ungarn größeren Umfang haben als das Fürstenthum Schaumburg-Lippe. Wer mit der Eisenbahn von Hannover nach Minden fährt, kommt etwas hinter Wunstorf, bei der Station Lindhorst, auf schaumburg-lippisches Gebiet und verläßt dasselbe, nachdem die Stationen Lindhorst, Stadthagen, Durchhorsten und Bückeburg passiert sind, kurz vor Minden. Mit Ausnahme eines sich an das Steinhuder Meer erstreckenden Theiles durchfährt man der Länge nach das Fürstenthum und kann vom Wagen aus die Grenzen, im Osten einen langgestreckten Hügelzug, im Westen einen großen Wald, den Schaumburger Wald überschauen. Etwa 38 000 Einwohner, Landwirthschaft, Bergbau und in Steinhude und Umgegend Handweberei treibend, bewohnen das fruchtbare dicht angebaute Land in zwei Städten, Stadthagen (4500 Einwohner) und Bückeburg (5000 Einwohner), und etwa 80 Ortschaften.

Hier saßen in vorchristlicher Zeit Theile des Cheruskervolkes, später drangen die Sachsen ein und Wittekind hatte hier seine Anhänger. Im Mittelalter saßen hier zahlreiche kleine Dynasten theils auf freiem Besitz theils als Lehnsträger angrenzender Fürsten und geistlicher Besitzer, bis schließlich die Grafen von Schaumburg, die ursprünglich weiter östlich an der Weser bei Rinteln ansässig waren, das ganze Gebiet in ihre Hand brachten. Als 1640 mit Otto V. das Geschlecht der Schaumburger im Mannesstamm erlosch, wurden ihre Besitzungen unter Braunschweig-Lüneburg, Hessen und Lippe getheilt. Graf zur Lippe, Großsohn einer Schaumburger Gräfin, erhielt das heutige Schaumburg-Lippe und wurde Stifter der jetzt regierenden Linie, die 1807 die Fürstenwürde erhielt. Am bekanntesten von den Regenten des Hauses ist Graf Wilhelm, portugiesischer Generalissimus, ein Bewunderer Friedrich des Großen. Dieser baute nach Uebernahme der Regierung mitten im Steinhuder Meer auf einer künstlichen Aufschüttung das Fort Wilhelmstein, hielt eine verhältnißmäßig große Militärmacht, gründete eine militärische Bildungsanstalt, in welcher Scharnhorst seine Ausbildung erhielt, und suchte die Ideen der allgemeinen Wehrpflicht und des Hinterladegewehrs zu verwirklichen.

Die Residenz Bückeburg ist wunderschön am Fuße des Harlberges und in der Nähe der Porta gelegen, und wegen ihrer schönen Lage von Rentiers gern als Wohnung gewählt. Die Anwesenheit des Hofes und der Landesbehörden, Gymnasium, Seminar und die Garnison des 7. Jäger-Bataillons machen die Stadt zum politischen und geistigen Mittelpunkt des Landes, während Industrie und Handel mehr in dem geographischen Mittelpunkt Stadthagen zu Hause sind. Bückeburg hat einige breite, mit ansehnlichen Häusern bebaute Hauptstraßen, die für Feste, wie die bevorstehenden Kaisertage, eine geeignete Oertlichkeit bilden.

Hannover, 15. Jan. Die Kunde von der Durchfahrt des Kaisers durch unsere Residenzstadt und die frohe Hoffnung, den kaiserl. Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen zu können, hatte, so berichtet der Hannoversche Courier, heute Nachmittag in der fünften Stunde eine gewaltige Menschenmenge nach dem Bahnhofe geführt und Kopf an Kopf gedrängt, standen viele Hunderte auf den Perrons. Jedes Fenster, jede Bank, sogar die Laternenpfähle waren von Neugierigen besetzt und mit jeder Minute wurde der Andrang stärker. Punkt 5 Uhr sollte der kaiserliche Sonderzug, auf der Fahrt von Berlin nach Bückeburg begriffen, auf dem hiesigen Staatsbahnhofe eintreffen. Die zahlreich anwesende Schutzmannschaft hatte Mühe, das über das von ihr gebildete Spalier nach vorn drängende Publikum zurückzuhalten. Als zur festgesetzten Zeit der kaiserliche Zug, bestehend aus Lokomotive, Gepäckwagen, Wagen für die Dienerschaft und vier Salonwagen, in deren zweitem sich der Kaiser befand, in die mit Fahnen und Flaggen festlich geschmückte und taghell erleuchtete Bahnhofshalle einfuhr, erscholl ein donnerndes Hurrah, das sich zu nicht enden wollendem Jubel steigerte, als sich Se. Majestät, sobald der Zug hielt, an dem ersten Fenster des kaiserlichen Salonwagens zeigte und für die begeistert dargebrachten Hochrufe nach allen Seiten hin huldvoll grüßend dankte. Der Kaiser erschien, da die Hochrufe des Publikums immer wieder von neuem durch die mächtige Halle brausten, noch mehrfach am Fenster und verneigte sich wiederholt. Kurz vor Abgang des Zuges stimmte die Menge die Volkshymne an und der Jubel war ungeheuer, als abermals Se. Majestät sich am Fenster zeigte und für diese Huldigung dankte. Schnell waren die fünf Minuten Aufenthaltszeit verflossen, und als sich der kaiserliche Zug unter den donnernden Hurrahrufen der unterdessen bis dicht an die Wagen herangedrängten Menge wieder in Bewegung setzte, erschien Se. Majestät nochmals am Fenster. Die dicht mit schimmernden Eisblumen überzogenen Coupeefenster gestatteten leider keinen Blick in das Innere der Salonwagen. Der Kaiser trug, so viel sich erkennen ließ, kleine Generalsuniform und war trotz der scharfen Kälte ohne Mantel am Fenster erschienen. Das Aussehen Sr. Majestät war vorzüglich.

Bückeburg, 15. Jan. General v. Albedyll, kommandirender General des 7. Armeekorps, ist zu den Kaisertagen hier eingetroffen. Morgen, wo die große Bauernkavalkade in Nationaltracht den Kaiserlichen Wagen voranreiten wird, erwartet man hier womöglich noch einen größeren Fremdenzufluß als heute. In Minden sind morgen die Schulen geschlossen, um den Kindern Gelegenheit zu geben, den Kaiser zu sehen. An dem Fackelzuge heute Abend nehmen nach ungefährer Schätzung 6000 Menschen Theil.

Bückeburg, 15. Jan., Abends. Der Kaiser kam 6 Uhr auf dem Bahnhof an, empfangen von dem Fürsten, dem Erbprinzen, den Prinzen Otto und Adolf und den Spitzen der Behörden. Der Kaiser umarmte und küßte den Fürsten und fuhr mit demselben durch die prachtvoll geschmückte und erleuchtete Bahnhofstraße nach dem Schloß. Um 8 Uhr fand ein Festmahl statt, an welchem die fürstlichen Damen, der kommandirende General v. Albedyll, der Oberpräsident Hagemeister, der Präsident Pilgrim und die Spitzen der Landesbehörden theilnahmen. Der Fürst dankte dem Kaiser für den Besuch und brachte ein Hoch auf S. Maj. aus. Der Kaiser erwiderte, er danke für den herzlichen Empfang; er verehre in dem Fürsten einen der ältesten Freunde und Kameraden seines Großvaters und bitte, der Fürst möge auch ihm dieselben Gesinnungen bewahren. Er schloß mit einem Hoch auf den Fürsten. Nach dem Essen fand ein Fackelzug von der Bürgerschaft, von Vereinen, Schulen und Fabriken statt. Der Kaiser erschien mit dem Fürsten und der Fürstin auf dem Balkon, als der Fackelzug im innern Schloßhofe angekommen war. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch aus. Die Stadt ist prachtvoll erleuchtet. Morgen findet Hirschjagd im Schaumburger Walde statt.

Bückeburg, 16. Jan. Heute Vormittag um 9½ Uhr begaben sich der Kaiser, Fürst Adolf sowie der Erbprinz Georg zur Jagd nach dem Jagdrevier Baum, wo für die drei Fürstlichkeiten ein eingestelltes Jagen auf Hirsche veranstaltet war. Se. Majestät fuhr mit dem Fürsten in offenem Wagen. Auf dem Schloßhofe bildeten 400 berittene Bauern in ihrer Landestracht in langen weißen Röcken und niedrigen schwarzen Hüten auf blumengeschmückten Pferden, in den Straßen Vereine, Schulen, die Knappschaft mit Fahnen Spalier. Um 12 Uhr fand das Jagdfrühstück im Jagdschlosse statt, zu welchem auch das Gefolge und die übrigen Gäste Einladungen erhalten hatten. An der Nachmittags stattfindenden Hirschjagd im Schaumburger Walde nahmen auch das Gefolge und die Gäste theil.

Bückeburg, 16. Jan. Der Kaiser und Fürst Adolf kehrte um 5 Uhr von der Jagd zurück. Die Straßen Bückeburgs waren wieder glänzend illuminirt und von Menschen gefüllt, welche den Kaiser und den Fürsten begeistert begrüßten. Se. Majestät erlegte heute im ersten Jagen einer Hirschjagd 14 starke Hirsche, darunter einen Sechzehnender, einen Vierzehender und mehrere Zwölfender. Auf der zweiten Jagd nach dem Frühstück, an welchem auch die Prinzen Otto und Adolf, das Gefolge des Kaisers und des Fürsten, sowie Graf Eulenburg und General v. Albedyll Theil genommen hatten, erlegte Se. Majestät 25 Hirsche. Die Gesammtstrecke betrug 111 Hirsche.

Der Geffcken-Prozeß.

Berlin, 16. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Schriftstücke, betreffend den Prozeß Geffcken. Eingeleitet wird die Publikation durch einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 13. Jan., worin der Reichskanzler beauftragt wird, den Bundesregierungen und dem „Reichsanzeiger" amtliche Mittheilungen zu machen, welche erforderlich seien, um den Regierungen und den Reichsangehörigen ein eigenes Urtheil über die Reichsjustizverwaltung in der Untersuchungssache wider Geffcken zu ermöglichen.

Ein Bericht des Reichskanzlers vom 13. Januar an den Kaiser hebt gegenüber der Tendenz der reichsfeindlichen Presse, das Ver-

---

Sinnsprüche.

War edel unser Streben —
Ob's auch mißlang zuletzt —
So ist verspielt das Leben,
Doch ehrlich eingesetzt.

A. Ritter von Tschabuschnigg.

8

Aus der Verbannung.

Roman von James Payn.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Er nahm ein zusammengefaltetes Stück Papier aus seiner Tasche und reichte es Mr. Wylder, welcher seine zitternde Hand darnach ausstreckte.

„Ich begreife nicht, was dieser Mann mit mir zu thun haben kann," sagte er unentschlossen.

„Auch ich nicht, Mr. Wylder, ich wünsche mich nur in Ihren Augen zu rechtfertigen, daß ich nichts mit ihm gemein habe. Ich weiß kaum mehr von ihm als Sie."

„Lieber Bob, beginnt er," bemerkte der Vikar, welcher über seines Wirths Schulter sah.

„Das ist eine Unverschämtheit," erklärte Measom bitter. „Er hat kein Recht, mich bei meinem Vornamen anzureden."

„Lieber Bob," fuhr Mr. Turton fort. „Es thut mir leid, Sie nicht bei meinem flüchtigen Besuch zu finden, welcher eigentlich, wie es sich zeigt, nicht hätte gemacht werden sollen." — Was will der Mann damit sagen?

„Nun, weil er ihn nicht zu Hause fand," erläuterte Mr. Wylder spöttisch, indem er sich vergeblich bemühte, seine goldene Brille fest zu halten.

„Lesen Sie den Brief ganz vor; können Sie nicht?"

„Ich hinterlasse Ihnen eine interessante Nachricht. Jack schreibt, daß seine Fregatte Ihren verlorenen Squire auf einer einsamen Insel gefunden und heimgebracht hat; er landete heute oder gestern in Plymouth."

„Ein sehr gewöhnlicher Scherz," knurrte der Vikar unwillig.

„Ich theile Ihre Ansicht nicht," warf Mr. Measom gedankenvoll ein. „Banks mag boshaft sein, aber er würde nicht so grob lügen."

„Allein wie könnte er etwas von einer solchen Geschichte wissen, da wir in Mouksbourne nichts davon gehört haben?"

„Banks besitzt einen Bruder, welcher als Wundarzt an Bord der „Arethusa" ist und Jack heißt, und ich vermuthe, daß von diesem die Nachricht kam."

„Aber wo befindet sich die „Arethusa?"

„Den neuesten Zeitungen nach ist sie von ihrer Station im Stillen Ocean gestern in den britischen Gewässern angelangt."

Der Squire war wie ein lebloser Gegenstand in seinen Armstuhl zurückgefallen, wo er, düster vor sich hinstarrend, saß, ein trauriges Bild der Niedergeschlagenheit und der Verzweiflung.

„Was sagte ich Ihnen?" rief er plötzlich in einem heisern, vorwurfsvollen Ton. „Was sagte ich Ihnen, Turton, vor einer Stunde in diesem selben Zimmer?"

„Sie meinten, daß eine Wahrscheinlichkeit von Franks Wiederkommen noch immer vorhanden sei," antwortete der Vikar dreist; „und meine Antwort darauf wiederhole ich, nämlich die, daß ich es für sehr thöricht halte, sich mit Wahrscheinlichkeiten zu quälen. Weil ein etwas zweifelhafter Bekannter von unserm Freund Measom ein Ammenmärchen erzählt hat, ist das ein Grund, daß Sie alle Ihre Männlichkeit verlieren, Wylder?"

„Aber die „Arethusa" werden Sie nicht wegleugnen wollen," stammelte der Squire.

„Natürlich nicht; indes nur die Ankunft des Schiffes hat die Geschichte erfinden lassen."

„Glauben Sie das wirklich?"

„Mir deucht es jedenfalls viel wahrscheinlicher, daß ein Mensch wie Banks eine erlogene Geschichte erzählt, als daß ein Mann nach einer zehnjährigen Verschollenheit im Stillen Ocean auftauchen sollte."

„Aber der Brief spricht von einer einsamen Insel."

„Hätte er melden sollen, daß der Verlorene, herumschwimmend, aufgegriffen worden wäre, das würde selbst für Ihre Leichtgläubigkeit zu viel gewesen sein. Zeigen Sie sich als Mann, lassen Sie sich nicht in Ihrem augenblicklichen Zustand vor Ihrer Frau und Tochter sehen."

Der Vikar richtete durch Zureden den gebrochenen Squire auf und flößte ihm etwas Muth und Hoffnung ein. Endlich schien Wylder sich der Schwäche zu schämen, die er gezeigt und die nicht wenig Erstaunen bei seinen beiden Besuchern erregt hatte. „Lassen Sie uns ins Gesellschaftszimmer gehen," schlug der Geistliche vor, als er es für geeignet hielt. „Die Damen werden den Grund unserer langen Abwesenheit zu erfahren wünschen. Aber vielleicht thäten Sie, Measom, unter diesen Umständen besser, nicht mit uns zu kommen, da die Damen sicher Fragen stellen werden."

Kapitel 7.

Ein treues Herz.

Auf dem rauhen Hügel, welcher Crook-Park vor den Nordwinden schützt, befindet sich ein großer Fichtenwald, dessen duftiger Hauch in der Sommerzeit über das Weideland unten hinfluthet. Zur Nachtzeit kann man sein Rauschen kaum von dem eines entfernten Meeres unterscheiden, und dies war vielleicht der Grund, daß Margareth Neil diesen Fichtenwald so liebte. Das lang tönende Seufzen seiner Bäume, so ähnlich den traurig rauschenden Wogen, welche wie des todten Seemanns Grabgeläute klingen, mag mit seiner zarten Melancholie das junge Mädchen besänftigt haben, während es sie an ihren todten Geliebten erinnerte. Jedenfalls zog sie allen übrigen Naturschönheiten ihres hübschen Wohnplatzes den Fichtenwald vor und besuchte ihn am meisten.

Am Morgen nach den im vorigen Kapitel beschriebenen Ereignissen wandelt sie langsam dort oben hin und her. Bei der Rauhheit des Wetters wäre ein Spaziergang an einem freierliegenden Orte unmöglich gewesen; aber unter dem Dach der Fichtenwipfel mit seiner Last von Schnee darauf und geschützt vor den Winden durch die zehntausend stattlichen Stämme ist die Temperatur hier ebenso angenehm als gesund. Mr. Measom schreibt auch Miß Neils frisches und jugendliches Aussehen diesem Lieblingsaufenthalte zu.

Unter ihr, wenn sie zwischen den Stämmen hindurchzublicken vermag, liegt der in Bäumen eingebettete Park, welcher jetzt der Blätter beraubt ist. Durch seine Mitte windet sich in vielen Krümmungen ein Flüßchen, dessen Murmeln jetzt zum Schweigen gebracht.

Als Margarethe heute dort hinunterschaut, summen ihre Lippen das Bruchstück eines schwermüthigen Liedes. Als sie dasselbe beendigt hat, suchen ihre Augen den entfernten See, auf dessen Insel in den früheren Zeiten ein gewisses „Mädchen und ein Knabe" herumzustreifen pflegten, und die Wimpern benetzten sich mit ungebetenen Thränen.

fahren der Reichsanwaltschaft und des Reichsgerichts im Lichte der Parteilichkeit und der tendenziösen Verfolgungen darzustellen, hervor: dem gegenüber sei es ein Bedürfniß, für die Justizverwaltung die Möglichkeit eines eigenen, durch die reichsfeindliche Presse nicht gefälschten Urtheils bei den Regierungen und in der öffentlichen Meinung herzustellen. Dies könne nur durch Veröffentlichung des gesammten Materials geschehen.

Alsdann folgt der Beschluß des Reichsgerichts vom 4. Januar, sowie die gesammte Anklageschrift. Aus der letzteren ist hervorzuheben, daß das von Geffcken veröffentlichte Tagebuch ein Excerpt aus dem ihm im März 1873 vom Kronprinzen übergebenen 700 Seiten umfassenden Tagebuch war. Geffcken giebt zu, daß er zur Veröffentlichung keinerlei Ermächtigung gehabt, auch nicht geglaubt habe, daß er eine solche von der Kaiserin Friedrich erhalten werde. Aus den Aeußerungen des Generals von Stosch und des Schriftstellers Gustav Freytag geht hervor, daß der Kronprinz selbst die Veröffentlichung erst nach sehr langer Zeit für thunlich gehalten habe.

Die Anklageschrift veröffentlicht einzelne Stellen des Tagebuchs, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich war; die bezüglichen Stellen betreffen die Entstehung der deutschen Reichsverfassung, die Beziehungen zur Kurie, zu Rußland, England, Luxemburg und den Garantiemächten der Neutralität desselben, zu Belgien und Frankreich. Als Diplomat, Staats- und Völkerrechtslehrer konnte der Angeschuldigte über den wahren Charakter der veröffentlichten politischen Nachrichten nicht im Zweifel sein, falls er nicht geisteskrank war, was allerdings die Familie, sowie zwei Hamburger Aerzte annahmen, während es der Berliner Stadtphysikus Wolf verneinte, welcher nur langjährige Hypochondrie mit periodischen Anfällen von Angst und Verwirrtheit annahm. Die Motive und der Endzweck der Veröffentlichung liegen in der öffentlichen Diskreditirung der Reichspolitik, welche außerdem im geheimen bezweckte, die Politik des Reichskanzlers bei dem Kaiser in Mißkredit zu bringen. Hierfür spreche die von dem Angeschuldigten entworfene Denkschrift mit dem Titel: Ausblicke auf die Regierung Kaiser Wilhelms II.

Aus der Anklageschrift ergiebt sich endlich, daß der Erlaß Kaiser Friedrichs an den Reichskanzler nebst dem Aufrufe „An Mein Volk" vom 12. März 1888 von Geffcken verfaßt worden war, und zwar bereits im Juni 1885, als Kaiser Wilhelm in Ems einen tiefen Ohnmachtsanfall hatte. Geffcken habe die Entwürfe damals mit General v. Stosch besprochen und am 26. August 1885 seien sie dem Kronprinzen zugestellt worden.

Frhr. von Roggenbach und General von Stosch haben sich übrigens dahin ausgesprochen, daß nach ihrer Ansicht Geffcken sich nicht bewußt gewesen sei, daß seine Veröffentlichung das Wohl des deutschen Reiches zu gefährden geeignet sei. Beigefügt sind zwei Briefe von Roggenbach vom 24. August und 6. Sept. 1888.

(Rhein. Kurier.)

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 16. Jan. Der Kaiser gedenkt morgen Abend die Rückreise von Bückeburg nach Berlin mittels Extrazuges wieder anzutreten. — Die Kaiserin empfing gestern Mittag das zur Gratulation bei der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein erschienene Offizierkorps des Regiments der Gardes du Corps, sowie auch den Commandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Leib-Garde-Husaren-Regiments, und ertheilte darauf Nachmittags mehrere Audienzen. Nachmittags 5 Uhr statteten die Großherzogin von Baden und auch die Frau Erbgroßherzogin von Baden der Kaiserin einen längeren Besuch ab. — Die Kaiserin Augusta empfing am gestrigen Tage den Landgrafen Alexis von Hessen, sowie den Fürsten zu Isenburg-Birstein und ertheilte später dem Feldprobst Aßmann die nachgesuchte Audienz. Am Abend sah die Kaiserin Augusta wieder einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat für die Glückwünsche des Berliner Magistrats beim Jahreswechsel mit folgendem Schreiben gedankt: „Beim Schluß des eben zu Ende gehenden Jahres, in welchem unser Vaterland und das gesammte Volk von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wurde, hat der Magistrat von Berlin Meiner in Worten der Theilnahme und des Trostes gedacht, die gleichzeitig Wünsche für ein glücklicheres und dem Lande segensreiches neues Jahr enthalten. Ich danke den Vertretern der Stadt Berlin, wo Ich so viele glückliche und hoffnungsvolle Jahre an der Seite Meines in Gott ruhenden Gemahls, Kaisers und Königs Friedrich, habe verleben können, herzlich für diesen Ausdruck anhänglicher Gesinnungen und ist es Mir eine Freude, von Neuem in Dankbarkeit versichern zu können, daß die Wohlfahrt und Entwickelung der Stadt Berlin auf allen Gebieten Mir stets am Herzen liegen wird. Osborne, den 3. Jan. 1889. gez. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich."

Berlin, 17. Jan. Der Reichskanzler fühlt sich angegriffen. Er verließ gestern das Zimmer nicht. — Justizminister Dr. v. Friedberg hat seine Entlassung eingereicht und hat Se. Majestät der König Allergnädigst geruht, demselben unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers die nachgesuchte Dienstentlassung zu ertheilen.

Berlin, 15. Jan. An einem sogenannten „Bismarcktage" hat der Reichstag einen solchen Andrang von Publikum noch nicht erlebt wie heute. Es war, um den Straßenverkehr vor dem Gebäude aufrecht zu erhalten, die Heranziehung einer verstärkten Polizeimannschaft erforderlich geworden und in den beiden Vorräumen herrschte ein so dichtes Gedränge von Personen, welche durch Vermittlung ihnen bekannter Abgeordneten Eintrittskarten zu ergattern hofften, daß zeitweise niemand in das Haus hinein und aus demselben herausgelangen konnte. Dabei verlautete fast bis nach 2 Uhr, daß der Reichskanzler überhaupt nicht erscheinen würde. Inzwischen war der so lange spärlich besetzte Saal ganz und gar gefüllt. Auf den Tribünen war selbstverständlich kein Platz leer und am Tische des Bundesraths waren Bevollmächtigte und Commissare Kopf an Kopf gedrängt anwesend. Endlich nach 2 Uhr rollte zu allgemeiner Ueberraschung der Wagen des Reichskanzlers in den Hof des Reichstags. Eine noch größere Ueberraschung bereitete der Verlauf der Sitzung, welche nur gegen das Ende durch persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Bamberger und Richter mit dem Reichskanzler ein etwas lebhafteres, vorübergehend sogar stürmisches Tempo annahm. Die inneren Vorgänge der letzten Monate wurden nur flüchtig gestreift und kaum bei dem Namen genannt. Von Colonialpolitik aber wurde soviel gesprochen, daß kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt, und dennoch hat der Reichskanzler erklärt, seine eigentlichen Bemerkungen über diese Frage der Erörterung über den zu erwartenden Entwurf über Ostafrika vorbehalten zu wollen. Diese Verhandlungen dürften daher besonders umfangreich sich gestalten. Der Reichskanzler sieht wohl und kräftig aus; seine geistige Spannkraft ist frisch und lebendig wie nur je, sein körperliches Auftreten verräth in nichts den Mann, der in kurzer Zeit in sein 75. Lebensjahr tritt. Seine Haltung und die Lebendigkeit seiner Bewegungen haben nichts eingebüßt. Das Organ ist freilich etwas schwächer geworden und die Verständlichkeit, namentlich auf jenen Plätzen der Tribünen, denen der Fürst abgewendet steht, sehr erheblich erschwert. Ersichtlich hatte sich der Fürst große Mäßigung auferlegt und nur hier und da ließ er sich zu lebhafterer Erregung hinreißen.

= **Berlin**, 16. Jan. Die Centrumspartei hat sich bei der gestrigen colonialpolitischen Verhandlung vollständig in Schweigen gehüllt, sie hat die Deutschfreisinnigen in ihrer Bedrängniß allein gelassen und der Errichtung eines Vicekonsulats in Zanzibar zugestimmt. Man wird aus diesem bezeichnenden Vorgang auf eine günstige Stimmung des Centrums auch zu der in den nächsten Tagen zu erwartenden colonialpolitischen Vorlage schließen dürfen. In der That sollen die neulichen Besprechungen des Reichskanzlers mit einigen Centrumsführern zu einem günstigen Ergebniß gelangt sein. Das war ja auch schon die nothwendige Consequenz des energischen Einschreitens für die Beseitigung des Sclavenhandels. Das Centrum hat sich Schritt für Schritt von der Gegnerschaft gegen jede Colonialpolitik zu einer erst lauen und theilweisen, dann immer entschiedenern Unterstützung bekehrt, und wir begrüßen diese Wandlung mit Genugthuung. Es ist werthvoll und wichtig, daß die ferneren Maßnahmen auf colonialpolitischem Gebiet von einer möglichst großen und imposanten Mehrheit der Volksvertretung getragen und unterstützt werden.

Ueber den Gesetzentwurf zur Reform der Einkommensteuer, dessen baldiges Eintreffen im Abgeordnetenhause erwartet wird, hört man, daß eine Erhöhung der Gesammteinnahme aus dieser Steuer nicht beabsichtigt ist, so daß also die infolge der Declarationspflicht zu erwartenden höheren Einkünfte voll und ganz zur Entlastung der unteren Klassen benutzt werden können.

Darmstadt, 16. Jan. Prinz Alexander von Battenberg reist Morgen nach Wien ab, um dem Kaiser die österreichischen Orden seines verstorben Vaters zu überbringen.

Kiel, 17. Jan. Prinz Heinrich reist heute Abend zum Ordensfest des Schwarzen Adlerordens nach Berlin.

Schloß Loo, 17. Jan. Amtlicher Bericht. Der König hat eine weniger ruhige Nacht gehabt; im Uebrigen ist das Befinden unverändert.

Wien, 15. Jan. Die hiesigen Morgenblätter betonen ausnahmslos den friedlichen Charakter der preußischen Thronrede. Das „Fremdenblatt" u. A. sagt: „Kaiser Wilhelm sei ein Friedensfürst wie seine unvergessenen Vorfahren; er freue sich wie diese, sein Vaterland in innerer Ausgestaltung und wirthschaftlichem Gedeihen fortschreiten zu sehen. Klar und unzweideutig beweise dies die Thronrede. Dieses Vertrauen in die Zukunft werde sich allen Völkern Europas mittheilen.

Paris, 15. Jan. Die hiesigen Blätter heben alle hervor, daß die preußische Thronrede die gesicherte Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens ausspricht, sie bringen aber im übrigen weiter keine eingehende Kommentare darüber. Der „Temps" schreibt in seinem Bulletin: „Die Rede, welche Kaiser Wilhelm bei der Eröffnung des ersten Landtages, der unter seiner Regierung gewählt wurde, hielt, athmet sowohl betreffs der auswärtigen Beziehungen, wie hinsichtlich der inneren Angelegenheiten Preußens und Deutschlands einen Optimismus, auf den die öffentliche Meinung nicht ganz vorbereitet war. Sie wird daher mit nur noch größerer Genugthuung aufgenommen werden können; alles, was den Frieden versichert, sichert ihn."

Moskau, 16. Jan. Auf die Neujahrswünsche der Stadt Moskau erhielt der General-Gouverneur Fürst Dolgorokow ein kaiserliches Handschreiben, in welchem es mit Bezugnahme auf den Eisenbahnunfall bei Borki heißt: Gott hat gewollt, daß im Entsetzen über den Untergang, der uns gedroht, und in der Freude über die Errettung vor uns und der ganzen Welt sich diejenigen Gefühle unbegrenzter Liebe und Ergebenheit des Volkes offenbaren, welche die Kraft Rußlands bilden und den Zaren und das Volk zur Treue und zu Thaten begeistern. In das neue Jahr mit dem erneuerten Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung über uns und dem geliebten Vaterlande tretend, flehe ich zu Gott, er möge unsere Geschicke und Handlungen lenken zu seinem Ruhme und zum Wohle Rußlands.

Der Brief Stanleys.

Das Reutersche Bureau veröffentlicht den Wortlaut des Stanley'schen Briefes, der bei den Stanleyfällen am obern Congo eingetroffen und durch Bevollmächtigte des Congostaates nach Brüssel gesandt worden ist. Das Schreiben ist an Tippo Tip, alias Achmed Ben Mohamet, gerichtet und lautet:

Boma de Banalya (Murenia), 17. August 1888.

An den Scheikh Achmed Ben Mohamet von seinem guten Kameraden Henry M. Stanley.

Ich sende Dir viele Grüße. Ich hoffe, daß Du, gleich wie ich, guter Gesundheit Dich erfreust und überhaupt seit meinem Weggang vom Congo gesund gewesen bist. Ich habe Dir viele Neuigkeiten zu erzählen und hoffe, in kurzem bei Dir zu sein.

Mit 130 Wangwana-Leuten, 3 Soldaten und 66 Unterthanen Emins bin ich heute früh angekommen. Heute sind es 82 Tage, seit wir Emin am Nyanza-See verlassen haben, und auf der ganzen Reise haben wir nur drei Mann verloren. Zwei sind ertrunken, der dritte ist davongelaufen.

Ich habe die Weißen gesunden, welche ich suchte. Emin Pascha befindet sich vorzüglich wohl, desgleichen Casati.

Emin Pascha besitzt Elfenbein in Ueberfluß, Viehherden nach Tausenden von Köpfen, Ziegen, Geflügel und Vorräthe aller Art. Er ist ein guter, liebenswürdiger Mensch. Allen unsern weißen wie schwarzen Männern macht er zahlreiche Geschenke. Seine Freigebigkeit hätte nicht größer sein können, als sie war. Seine Soldaten haben unsere Schwarzen wahrhaft vergöttert, daß sie so weit gekommen seien, um den Weg zu bahnen, und viele von ihnen wollten sich uns sofort anschließen und das Land verlassen, aber ich habe sie gebeten, einige Monate zu warten, bis ich von Yambunga zurückgekommen, wo ich die dort zurückgelassenen Leute und Waaren holen will. Sie haben zu Gott gebetet, daß er mir die erforderliche Kraft schenke, mein Unternehmen zu Ende zu führen. Gott wolle, daß ihr Gebet Erhörung finde.

Nun sage mir, mein Freund, was willst Du thun?

Wir haben den Weg zweimal gemacht, wir wissen, wo er gut und wo er schlecht ist. Wir wissen, wo es Nahrungsmittel in Ueberfluß gibt und wo Mangel daran ist und wo sich geeignete Lagerplätze befinden.

Ungeduldig warte ich auf Nachrichten von Dir. Wenn Du mich begleiten willst, ist es gut, wenn nicht, ist es auch gut. Ich überlasse Dir das. Hier werde ich etwa zehn Tage bleiben, dann langsam weiterziehen. Ich werde die Richtung gegen eine große Insel zu einschlagen, welche zwei Wegstunden von hier entfernt ist. Jenseit dieser Insel werde ich einen Lagerplatz und Lebensmittel in Ueberfluß für meine Leute finden. Was Du mir auch zu sagen haben wirst, ich werde dasselbe wie immer mit dem größten Vergnügen entgegennehmen.

Wenn Du kommen willst, dann komme rasch, denn ich breche in elf Tagen auf, und zwar des Morgens.

Alle meine Weißen sind gesund, aber ich habe sie alle zurückgelassen, nur mein Diener William begleitet mich. Stanley.

Das von Tippo Tip nach Brüssel gesandte Original des vorstehenden Briefes ist als echt befunden worden. Der Inhalt bestätigt, wie man sieht, lediglich die vor vier Wochen gekommenen Berichte. Auch jetzt bestehen die Zweifel und Sorgen um das Schicksal Stanleys und Emins fort. Ein großes Interesse beansprucht aber, wie die Brüsseler Indépendance Belge zutreffend hervorhebt, dieses Schriftstück: wir haben nach langer Zeit des bängstigendsten Schweigens wieder ein greifbares Lebenszeichen des berühmten Forschers in Händen. Das ist wohl die einzige Bedeutung dieses Briefes, aber sie ist grade groß genug. (K. Z.)

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin**, 16. Jan. (Das Abgeordnetenhaus) wählte heute durch Acclamation, auf Antrag des Abg. Stengel, sein altes Präsidium wieder, bestehend aus den Herren von Köller, von Heereman und von Benda. Nachdem durch Wahl der Schriftführer und Ernennung der Quästoren das Haus constituirt war, wurde durch den Finanzminister von Scholz der Etat eingebracht und mit einem längeren Vortrag erläutert. Das Bild der Finanzlage, welches der Minister entwickeln konnte, war ein überaus erfreuliches. Der Abschluß des Etatsjahres 1887/88 übertrifft noch bei weitem die Voraussagungen; der Ueberschuß beträgt nicht, wie angenommen worden, 60, sondern 79 Mill. M. Der weitaus größte Antheil hiervon, 51 Mill. Mk., entfällt auf die Eisenbahnen. Was das laufende Jahr 1888/89 betrifft, so verspricht die Forstverwaltung einen Ueberschuß von 2 Mill., die directen Steuern von 2,1 Mill., die indirecten Steuern von 2,8 Mill., die Bergwerksverwaltung von 2,7 Mill., die Eisenbahnen von 56 Mill., insgesammt etwa 71 Mill. gegenüber dem Voranschlag. Dem steht ein Ausfall von 10 M. gegenüber; die Finanzlage des Staats würde sich durch das Jahr 1888/89 um etwa 62 Mill. verbessern. In dem neuen Etatsentwurf konnten in Folge der günstigen Finanzlage erhebliche Mehrausgaben vorgesehen werden. Die Mehrausgaben für Wittwen- und Waisengelder betragen etwa 3 Mill.; für die Unterstaatssecretäre in den Ministerien sind Besoldungsaufbesserungen in Aussicht genommen, das Cultusministerium empfängt einen Mehrbedarf von nicht weniger als 21,4 Mill., wovon 19,2 Mill. für das Volksschulwesen zur Erleichterung der Gemeinden und Erhöhung der Lehrergehälter, ferner zur Aufhebung der Relictenbeiträge der Lehrer; auch für die Universitäten sind erhebliche Mehrausgaben vorgesehen. Auch jetzt wieder sind die Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung an dem günstigen Abschluß vorzugsweise betheiligt; die Einnahmen sind auf 54½ Mill., die Ausgaben auf 20 Mill., der Ueberschuß also auf 34½ Mill. angenommen. Mit Recht konnte der Minister mit Befriedigung auf diese günstige Finanzlage hinweisen, die eine von Jahr zu Jahr steigende Besserung zeige. Alles was Preußen vom Reiche bezogen habe, sei bis auf etwa 3 Mill. zu Gunsten der Steuerzahler verwendet worden. Die von der Opposition so viel angefochtene Finanzpolitik erhalte damit ihre volle Rechtfertigung. Nach dem Vortrag des Ministers wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung, erste Etatsberathung, findet am Dienstag statt.

** **Berlin**, 16. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages trat heute in die Berathung des Marine-Etats. Von den fortdauernden Ausgaben waren überwiesen die Kapitel 47. 51. 60 und 62. Kap. 47, deutsche Seewarte, wird diskussionslos nach dem Vorschlage des Referenten Abg. Kalle bewilligt. Bei Kap. 51, Militärpersonal, erscheint eine Mehrausgabe von etwa ¾ Mill. Mk. Sämmtliche Positionen werden unverändert genehmigt. Bei Kap. 60, Werftbetrieb, beträgt die Mehrausgabe, wenn man berücksichtigt, daß im vorigen Etat noch 1,6 Mill. für Schiffbauraten steckten, 187 000 M. Tit. 1, Ingenieurpersonal, giebt Veranlassung zu einer längeren Debatte über unser Marine-Ingenieur-Corps, insbesondere über den auch von den Vertretern der Marineverwaltung nicht bestrittenen Mangel an Schiffbauingenieuren, über den Grund dieses Mangels, seine Folgen und die Mittel, abzuhelfen. Es kommen dabei auch die bezüglichen Ausführungen einer vor Kurzem anonymer Weise erschienenen Schrift zur Sprache und werden von dem Vertreter des Chefs der Admiralität, Kapitän zur See Heusner zum Theil als nicht zutreffend nachgewiesen. Eine vom Referenten beantragte Resolution, wonach der Reichskanzler gebeten werden soll, Maßregeln zu ergreifen, um dem auch von der Marineverwaltung anerkannten Mangel in der Zahl der Schiffsbau-Ingenieure baldmöglichst abzuhelfen, soll erst nach Beschlußfassung über die Ausführung des neuen Flotten-Bau-Programmes zur Abstimmung gebracht werden. Die Kap. 60, sowie 62, Torpedo- und Marinewesen, werden unverändert bewilligt.

** **Berlin**, 16. Jan. Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurde der § 2 von der Commission unverändert angenommen. Von mehreren Seiten wurde ausgesprochen, daß für ländliche Kreditgenossen auch in Zukunft die unbeschränkte Haftung als Regel beizubehalten sein werde. Von einer Ausschließung der beschränkten Haftung bei Kreditvereinen wurde indessen Abstand genommen, da auch bei ihnen Fälle vorkämen, in welchen die Anwendung dieser Form unbedenklich und vortheilhaft sei. Demnächst nahm die Commission die §§ 3—6 ohne Aenderung an. In § 7 wurde die zweite Nummer von der Commission so gefaßt: „(Das Statut muß ferner bestimmen) 2. den Betrag, bis zu welchem sich die einzelnen Genossen mit Einlage betheiligen können (Geschäftsantheil), sowie die Einzahlungen auf den Geschäftsantheil, zu welchem jeder Genosse verpflichtet ist; dieselben müssen bis zu einem Gesammtbetrage von mindestens einem Zehntel des Geschäftsantheils nach Betrag und Zeit bestimmt sein." In § 8 wurde zunächst in den ersten Absatz folgende neue Nummer eingeschaltet: „(Der Aufnahme in das Statut bedürfen Bestimmungen, nach welchen) 1a) der Erwerb der Mitgliedschaft an den Wohnsitz innerhalb eines bestimmten Bezirks geknüpft wird." Sodann wurde nach längerer lebhafter Debatte der zweite Absatz des § 8, durch welchen die Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf Nichtmitglieder für unzulässig erklärt wird, „soweit der Geschäftsbetrieb in einer den Zweck des Unternehmens bildenden Gewährung von Darlehen besteht", mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen; doch behielten sich mehrere Redner der Mehrheit vor, in der zweiten Lesung eine klare Fassung dieses Verbots zu versuchen.

** **Berlin**, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichstags brachte bei dem Etat der Reichseisenbahnverwaltung der Abg. Petri die bekannte elsaß-lothringische Paßverordnung zur Sprache, da dieselbe nach seiner Meinung die Hauptursache des Ausfalls in den Eisenbahneinnahmen ist. Sehr eingehend und mit einer großen Anzahl concreter Beispiele schilderte er die materiellen und moralischen Schäden, welche jene Maßregel zur Folge gehabt habe. Abg. Miquel berichtete aus eigener Kenntniß die einander widersprechenden Urtheile, welche er von Bewohnern des Reichslandes über die Nothwendigkeit bezw. Zweckmäßigkeit der Paßmaßregel vernommen, ohne seinerseits eine bestimmte Meinung darüber zu äußern, sprach sich im Uebrigen für die Herstellung des Kanals Straßburg-Ludwigshafen aus, richtete aber an Petri das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die Initiative dazu und auch die Bestreitung des größten Theils der Kosten vom

---

Es ist nicht Margareth Neils Gewohnheit, sich solchem nutzlosen Kummer hinzugeben; aber heute ist zufällig der Jahrestag, an welchem Frank Wylder seine Heimath vor zehn Jahren verließ. Zehn Jahre! Ein großes Stück aus dem Leben jedes menschlichen Wesens, aber aus dem Leben eines jungen Mädchens eine Kluft, die in der That viele Veränderungen in sich schließt. Jetzt ist sie siebenundzwanzig Jahre alt und, wie böswillige Leute sie nennen, eine alte Jungfer. Diesen Betrachtungen gelten jedoch die Thränen in ihren Augen nicht; denn sie besitzt keine große Fähigkeit, ihrer selbstwegen sich zu grämen. Sie weint um einen andern. Auch sind es nicht müßige Thränen, deren Quelle unbestimmt ist, noch sind sie durch trübe Phantasien hervorgerufen. Sie denkt an eine alte Geschichte, welche tief in ihrem Herzen eingegraben ist.

(Fortsetzung folgt.)

Reichslande selbst ausgehe. Aehnlich sprach sich Abg. v. Kardorff aus, während die Abgg. Diffené und Clemm baten, die so überraschend in die Debatte eingetretene Kanalfrage, bei welcher die Interessen der Rheinuferstaaten auseinandergehen, für jetzt auf sich beruhen zu lassen. Nächste Sitzung morgen: Etat.

Vermischtes.

— Essen, 14. Jan. (Eine seltsame Liebestragödie) spielte sich gestern auf der Herkulesstraße ab. Aus dem dritten Stock eines Hauses stürzte plötzlich ein junges Mädchen, was die Passanten in nicht geringen Schrecken versetzte. Wie man hört, hatte das junge Mädchen mit den Eltern ihres Bräutigams Streit gehabt, infolge dessen ihr das Ausgehen mit ihrem Schatz verboten worden war. Dies hat sich das arme Kind so zu Herzen genommen, daß es sich aus dem Fenster stürzte. Schwer verletzt mußte das Mädchen in ein Krankenhaus gebracht werden.

— Köln-Deutz, 14. Jan. (Ein Geisteskranker.) Am Samstag trat ein junger Mann zu einem Billeteur am hiesigen Bahnhofe und verlangte ein Billet nach dem Himmel. Im Laufe der Unterhaltung wurde der Beamte bald inne, daß er es mit einem Geisteskranken zu thun habe und sorgte für dessen Ueberführung ins Hospital hierselbst.

— (Das große Loos.) Bei der gestern begonnenen vierten Ziehung der preußischen Lotterie fiel das große Loos im Betrage von 600 000 M. auf die Nummer 25 280 in die Kollekte des Obereinnehmers A. Degmeier in Berlin. Das Glücksloos ist nur in Viertel getheilt; ein Viertel desselben wird von einem außerhalb Berlins wohnenden Kaufmann gespielt.

— (Bayrisch.) Als der Gesangverein Kirchlens in Bayern am 16. Sep. v. J. einen Ball hielt, war der Oekonom Ruppert als Tanzordner thätig. Die Würde seines Amtes erkannte man an einer Kuhglocke, mit welcher er das Zeichen zum Aussetzen gab. Als nun einmal ein Tänzer diesem Signal nicht folgte, schlug ihm der Ballkommissär die Kuhglocke derart auf den Kopf, daß sofort das Blut aus einer klaffenden Wunde spritzte. Für diese energische Wahrung der Tanzordnung erhielt Ruppert vom bayerischen Schöffengericht 21 Tage Gefängniß.

— London, 12. Jan. (Verschiedenes.) Die Voruntersuchung gegen den der Ermordung des 8jährigen Knaben John Gill in Bradford angeklagten Milchmann William Barret fand gestern ihren Abschluß mit der Entlassung des Angeklagten aus der Haft, da gegen denselben keine stichhaltigen Beweise beigebracht worden, daß er das Verbrechen verübt habe. Barett hatte auch stets seine Unschuld betheuert. — Als des Mordes des 10jährigen Töchterchens des Feldarbeiters Davey in Yeobridge verdächtig befindet sich ein Mann, namens S. Reylands, in Haft, der 3 Meilen von dem Thatorte entfernt schon von dem Morde in Yeobridge sprach, der erst 2 Stunden später entdeckt wurde. Der Angeklagte suchte sich im Gefängnisse zu erdrosseln, wovon er nur mit Mühe abgehalten wurde.

— (Gestörte Hochzeit.) In dem spanischen Städtchen Adra wurde eine Hochzeit gefeiert. Nach der Trauung war man bei Speise und Trank fröhlich und guter Dinge und am fröhlichsten war die junge Frau. Als der Bräutigam ihr das Zeichen giebt, daß sie sich nun fertig machen solle, mit ihm in das neue Heim einzuziehen, bittet sie noch um einen Augenblick Geduld. Sie geht hinaus, kommt aber nicht wieder. In höchster Angst durchsucht man die ganze Nacht hindurch die gesammte Umgegend, doch Alles vergebens. Der junge Ehemann ist der Verzweiflung nahe. Seiner Frau mußte ein Unglück zugestoßen sein. Wer aber beschreibt das Entsetzen der Einen und das Gelächter der Anderen, als es am andern Morgen bekannt wurde, daß die junge Gattin mit einem früheren Liebhaber durchgegangen war und die Hochzeit nur über sich hatte ergehen lassen, um durch Speise und Trank möglichst gestärkt, die Strapazen der heimlichen Flucht besser aushalten zu können!

— In St. Louis wurde kürzlich eine Gerichtsverhandlung gegen drei Hundefänger geführt. Die rohen Kerle hatten einen Knaben, als er ihnen einen Hund verscheuchte, an Stelle desselben mit ihren Drahtschlingen gefesselt, in den auf ihren Wagen befindlichen Käfig geworfen und dann eine Strecke weit mit sich genommen. Das Kind war darüber wahnsinnig geworden. Im Gerichtssaale kam, wie die „New-Yorker Staatsztg." zu berichten weiß, seine Tobsucht zum Ausbruch. Auf Wunsch des Arztes legte man den Jungen auf die Erde und schob ihm ein Kissen unter den Kopf. Plötzlich schlug der Kleine mit den Händen und Füßen um sich, bellte und knurrte laut wie ein Hund. Gleichzeitig packte er das Kissen und zerriß es mit den Zähnen. Seine Mutter, welche ärmlich aber anständig gekleidet, neben ihrem Liebling stand, zerfloß in Thränen. Im Publikum wurden die Rufe laut: „Hängt die Hundefänger, hängt sie an den nächsten Laternenpfahl!" Die Anfälle des Kindes wiederholten sich mehrmals, endlich beruhigte es sich. Trotzdem mußte die Verhandlung ausgesetzt werden, weil einer der Advokaten so betrunken war, daß er nicht auf den Beinen stehen konnte.

— (Ein Schwerenöther.) Dame: „. . . Ha, ha, ha, Herr Lieutenant — das heißt aber aufgeschnitten!" — Lieutenant: „Wie, was? Da muß ich bitten, meine Gnädige — auf Ehre — mich soll gleich der Teufel holen, wenn ich nicht die reine Wahrheit gesagt habe! (Nach einer Weile selbstgefällig): Was sagen Sie nun, Gnädigste — Teufel geholt? Was?" (Fl. Bl.)

Ziehung der 4. Classe 179. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 15. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von **30 000** M. auf Nr. 63702.
1 Gewinn von **15000** M. auf Nr. 93101.
3 Gewinne von **10 000** M. auf Nr. 40290 143513.
1 Gewinn von **5000** M. auf Nr. 84235.
37 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 4938 6264 7891 10187 17998 18934 23429 24629 36261 37113 38751 40169 49992 78126 82438 86032 91870 93655 105051 110752 114920 115788 116506 124756 125175 126210 127899 132328 134896 144585 144955 144975 153455 165331 181563 182551 187775.
32 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 159 446 5097 5360 7231 48569 52608 54366 63457 66460 83039 88389 89205 89216 90915 91791 93704 102899 106436 108848 118520 136205 143432 145251 147110 147709 147852 151422 143452 162125 162716 170862.
33 Gewinne von **500** M. auf Nr. 19492 20918 37955 40760 42919 43778 49032 52481 53287 53469 67051 67734 72061 74134 74757 76444 76576 81678 90407 108370 112586 128293 128772 129274 130585 135037 147183 153666 161472 177480 178929 182128 189449.

Bei der am 16. d. M. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von **30 000** M. auf Nr. 135 077.
1 Gewinn von **15 000** M. auf Nr. 133063.
1 Gewinn von **10 000** M. auf Nr. 35777.
2 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 60636 168041.
36 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 272 5602 7536 14963 31539 34446 35100 37790 43090 50837 51549 52340 60068 65231 67678 75597 76907 78353 79554 89583 94920 97557 105661 106745 110838 110880 134628 140842 145217 146582 153372 154700 157167 170440 173776 18559[illegible].
32 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 9504 9945 18309 23637 28128 37370 46837 56275 64519 73698 73807 74997 82051 91931 95100 104651 108305 110822 112777 116566 123954 124939 127035 136059 139017 146660 146939 148573 150428 160523 175386 176060.
38 Gewinne von **500** M. auf Nr. 8392 10447 16295 18136 26942 27076 27199 29126 53067 54033 63055 63284 63419 64200 65827 68972 76890 78003 81007 82463 82837 102765 103239 106796 110435 110445 113451 115331 117737 118985 123558 138905 139338 151960 158940 160739 182027 188177.

Bei der am 16. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von **10 000** M. auf Nr. 106782.
3 Gewinne von **5000** M. auf Nr. 16776 65757 108251.
24 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 8897 22827 30739 36834 54204 59708 81214 106122 107462 113120 119571 125023 130314 148974 151652 152349 153048 156243 161786 167188 170102 174361 174671 188663.
23 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 6086 9190 18321 19317 19545 23773 26044 39773 48797 75476 77482 89964 99066 102239 115884 131763 141979 141980 142091 150251 163025 163922 169003.
35 Gewinne von **500** M. auf Nr. 1811 3543 6367 8292 9370 12310 12963 16480 17570 19079 19633 29147 31156 43434 54527 56099 56425 57908 60171 71179 72824 94484 119560 131253 137820 139747 143593 157451 160594 168790 170346 172207 174090 184752 185681.

Bei der am 17. ds. M. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von **15000** M. auf Nr. 121773 156672.
3 Gewinne von **10 000** M. auf Nr. 23971 34228 142633.
1 Gewinn von **5000** M. auf Nr. 138517.
31 Gewinne von **3000** M. auf Nr. 5136 11390 25858 31744 40892 47150 47743 57485 74968 83056 83185 86013 96242 102086 105013 105608 109683 117053 123531 126908 132181 135017 137735 139342 141761 147317 159628 173689 176335 181831 182203.
40 Gewinne von **1500** M. auf Nr. 2979 7671 9120 9862 11553 12157 17300 18175 27016 30681 42365 43256 46338 46826 47210 52242 60782 76010 84608 87959 105199 109231 119549 130198 136085 145872 146892 147309 148007 154914 157688 164166 166447 167297 168475 170814 173122 178496 179408 187090.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 18. Jan. Die Königl. Regierung zu Arnsberg hat angeordnet, daß der Geburtstag des Kaisers, welcher in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, am vorhergehenden Sonnabend, den 26. d. Mts., in den Schulen gefeiert wird. Der Tag ist dabei unterrichtslos.

* Siegen, 18. Jan. (Kaiser-Denkmal.) Der „Rhein. W. Z." schreibt man von hier unterm 16. Jan. Ein großer Theil der Westfalen wünscht, daß das Denkmal für weiland Kaiser Wilhelm in der Porta Westfalika errichtet werde; in Minden und Umgegend sind deshalb schon bedeutende Sammlungen veranstaltet worden. Allein es bleibt zu erwägen, ob der Eindruck des Denkmals, auch wenn es noch so kolossal werden sollte, nicht durch das riesige in der Nähe befindliche Hermannsdenkmal beeinträchtigt werden würde. Aber auch davon abgesehen, weshalb sollen alle großen Denkmale Westfalens an dessen nördlicher Porta, warum nicht eins auch in dessen südlicher errichtet werden? Die südliche Porta Westfalica wird durch das Gebirge gebildet, durch welches die Sieg aus Westfalen in die Rheinprovinz fließt. In derselben, an der Grenze, steht ein von dem Siegflusse umflossener Felsen, der sich zum Fußgestell für ein Standbild Kaiser Wilhelms außerordentlich gut eignen würde. Es ist dies die sogenannte Junkernburg in Niederschelden, Kreis Siegen, auf der aber keine Burg mehr, sondern ein Schulgebäude steht, welches leicht verlegt werden könnte. Auf diesem Felsen mitten im Thale würde sich Kaiser Wilhelm hoch zu Roß, rings umgeben von hohen bewaldeten Bergen imposant ausnehmen. Die Reisenden, die aus Westfalen und über Siegen kommen und sich von Betzdorf aus entweder westwärts nach dem Rheine oder ostwärts nach Gießen wenden, müssen an diesem Standbild vorüberfahren, das sich ihrem Anblick ganz aus der Nähe, nicht wie in Hohensyburg vom hohen Berge aus, darbietet. Dort würde Kaiser Wilhelm mitten im Eisensteinrevier Westfalens stehen, wo das Eisen gewonnen ist, welches zu den Waffen gebraucht wurde, mittelst deren er seine Siege erfocht. Es würde zu stehen kommen bei Eiserfeld und unweit Eisern, gegenüber dem Gebirge Eisernhardt. Dort laßt uns unserm eisernen Helden das Denkmal errichten; dorthin paßt es!

* Siegen, 18. Jan. (Witterung.) Der Winter macht jetzt seine Herrschaft geltend. Die Nächte bringen bei 10 und mehr Grad Kälte starken Frost und machen Flüsse und Teiche gefrieren, ein willkommenes Zeichen für alle diejenigen, welche dem schönen Vergnügen des Schlittschuhlaufens huldigen.

✡ Siegen, 18. Jan. Bankdiscont: 4%; Lombard: 4½ und 5%. Privat-Discont: niedrigster Satz 2½%.

□ Köln, 16. Jan. **(Rheinisch-Westfälisches Roheisen-Syndicat.)** In der heute stattgehabten Generalversammlung der rhein. westf. Verkaufsstelle für Qualitäts-Puddeleisen, in welcher sämmtliche Werke vertreten waren, wurde die Aufnahme der 3 Siegener Werke Köln-Müsener-Verein, Rolandshütte, Geisweider Eisenwerke einstimmig beschlossen. Durch diese Aufnahme werden die obengenannten Siegener-Werke in den Stand gesetzt, Wettbewerbs-Angebote von solchen Werken, welche der Verkaufsstelle nicht angehören, auf Kosten des Verbandes entgegenzutreten. Gleichzeitig wurde angesichts der außerordentlich lebhaften Nachfrage der Grundpreis auf 54 M. für Ia. und 52½ M. für IIa. Qualität festgesetzt.

(Nordamerikanisches Eisengewerbe.) Die Lage des Eisen- und Stahlgeschäftes in den Vereinigten Staaten war, den Angaben der American Iron & Steel Association zufolge im Jahre 1888 keine besonders günstige. Der Verbrauch von Stahl und Eisen war geringer als in den beiden Vorjahren. Gegen 1887 hat der Verbrauch von Roheisen um 600 000t und von Stahlschienen um 800000t abgenommen. Die Gesammteinfuhr von Eisen und Stahl in 1888 betrug 950 000t. Preise sind während des verflossenen Jahres zurückgegangen, und zwar wohl hauptsächlich infolge des während des Jahres im Eisenbahnbau eingetretenen Rückschlags. Bemerkenswerth niedrig waren die Preise für Stabeisen und Nägel. Der Preis für alte Eisenbahnschienen ist von 21,75 L. im Januar auf 24 L. im Dezember gestiegen. Stahlschienen, welche ab Fabrik im Januar 31,50 L. kosteten, fielen beständig im Preise und brachten im Dezember nur noch 28 L. Aus dem Lake Superior Eisenbezirke sind während des Jahres im Ganzen 5 000 000 Brutto-Tonnen Roheisen versandt worden (Zunahme 1 250 000t). Die Gesammtdarstellung von Roheisen in den Südstaaten bezifferte sich im verflossenen Jahre auf 1 065 000t (Zunahme 136 000t).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen Band 53, Blatt 56 auf den Namen des Hermann Römer und dessen Kinder Heinrich, Eva, Amalie und Karl eingetragenen Grundstücke Flur E 849/84, 81, der Gemeinde Siegen, mit aufstehendem Wohnhause, am

21. März. 1889, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,69 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1 a 47 m zur Grundsteuer, mit 360 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

21. März 1889, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 15. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zu

Kaisers Geburtstag

empfehle

Kaiserbüsten

in Elfenbeinmasse und Gyps.

Bei Bedarf bitte um baldige Bestellung

Kölnerstraße 186.

Leonh. Busch.

Ich lasse

Heede und Flachs

spinnen und auf Wunsch auch verweben. Billigster Spinn- und Webelohn. Allerbeste **englische Einschlagbaumwolle** versende per Pfund zu 70 Pfg.

R. Lenneberg,
Attendorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Müsen, Band VIII, Blatt 42, auf den Namen des Heinrich Busch zu Müsen eingetragenen Grundstücke und Haubergsantheile der Steuergemeinde Müsen Flur I Nr. 208, Flur II Nr. 202b 1792/394, 1793/396, 1794/400, 1795/400 und 1796/400, sowie 2²/₅ Pfennige (Nr. 152 - 154) Martinshaardter Hauberg

am 9. März 1889, Nachm. 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Müsen im Gasthaus zum Stahlberg versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,06 Rchsthl. Reinertrag und einer Fläche von 0,1783 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

12. März 1889, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hilchenbach, den 10. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Da meine Thätigkeit von meinen kaufmännischen Geschäften vollständig in Anspruch genommen wird, so habe ich mich entschlossen, die Besorgung fremder Rechts-Angelegenheiten in Zukunft nicht mehr zu übernehmen, — höchstens nur in besonderen Fällen u. für persönliche Freunde und Bekannte.

Siegen, 17. Januar 1889.

Franz Roth,
Thiergartenstraße 905/17.

Alle Sorten

Steinkohlen

sowie **Kleincoaks,**
Braunkohlen und Briketts
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Capital 1 Million Mark)

Wachenheim (Rheinpfalz),



empfiehlt ihre patentirten aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine M. 1,75 die ganze Flasche.

Preisermäßigung bei Abnahme von 25 Flaschen.

Verkaufstelle bei **H. Beulke, Siegen.**

Mein complettes Lager in sämmtlichen

Wasserleitungs-Artikeln

halte zur gefälligen Ansicht bestens empfohlen.

Wasserleitungen in die Häuser werden prompt und unter **Garantie** ausgeführt, namentlich wird, gestützt auf langjährige praktische Erfahrung in großen Städten, bezüglich des Einfrierens, Absperrens u. s. w. besondere Rücksicht genommen.

Preislisten, Kosten-Anschläge, Skizzen gratis.

Um recht baldige Auftrag-Ertheilung bittet

Hochachtungsvoll

Theod. Blanché.

Wiener Corsetts

elegant sitzend, empfehlen in allen Farben und Qualitäten.

Anfertigung nach Maaß.

Meyerhoff & Goslar.

Medizinische Ungarweine,

direct von **Sam. Stein, Modor** (Ungarn), bezogen, offerirt in ausgezeichneter Qualität zu den billigsten **Engrospreisen**

Leonh. Busch, Siegen,
Kölnerstraße 186.

Letzte

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn M. 75 000.

Ziehung am 21. Februar 1889.
Loose à 3 M.

Marienburger Geld-Lotterie,

Hauptgewinn 90 000 M. baar.

(ausschließlich Geldgewinne),
ganze Loose à 3 M.,
halbe » à 1 M. 50 Pf.

empfiehlt und versendet

Martin Lück, Siegen.

Für Porto und Liste sind 20 Pfg unter Einschreiben 40 Pfg. beizufügen.

Junge fette Gänse 0,55 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2.— „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra Ia Halbdaunen 3,— „ „ „
Ia Daunen 3,50 „ „ „

versende in **doppeltgereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nicht convenirende Federn und Daunen nehme frco. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Gefunden!

Vor circa 1 Jahr ist in einem hiesigen Geschäfte 1 Packet, enthaltend Biber, Cattun und Nessel liegen geblieben und hat sich bis heute Niemand als Eigenthümer desselben gemeldet.

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Siegen, den 15. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.:
Polizei-Commissar Hoch

A. Neussell.

Kragen. Manschetten. Cravatten.



Gebild. Taschentücher. Gardinen.

Special-Geschäft für Leinen u. Wäsche.

Preisabschlag.
Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à M. 9,
Süßrahmbutter à M. 10,
Kokosnußbutter à M. 6,50
Ia. Scheibenhonig M. 7,50
versendet in Kisten à ca. 5 Kilo franko gegen Nachnahme,

Ia Ger. westf. Schinken (keine Schnellräucherei) à ℔ **85** ₰.

A. A. Ursell, Attendorn.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Meine
elektrische Cigarrenspitze

beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesichts- und Kopfschmerzen.

Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leihweise überlassen.

A. Siebdrat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 6 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Wittwe

Heinr. Richter,

Amalie geb. **Seidel,**

nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Siegen, Altena, Halle,
16. Januar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus, statt.

Holzverkauf.

Montag den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen:

1. Im hiesigen Hospitalwalde
   a. Distrikt Katzenstück: 30 fm Fichten-Nutzholz II.—IV. Klasse, am Stamm in einem Loose,
   b. Distrikt Fischbacherberg: 600 Stück Fichtenstangen I.—IV. Klasse,
   c. Distrikt Häusling: 50 Stämme Fichten-Nutzholz V. Klasse, 500 Stück Fichtenstangen I.—IV. Klasse, und 50 rm unaufgearbeitete Eichenreiser III. Klasse,
   d. Distrikt Paternley: 9½ rm Eichen-Grubenholz und 58 rm Reiserholz III. Klasse,
   e. Distrikt Heimbachskirche: 10 rm Eichenknüppel und 10 rm unaufgearbeitete Eichenreiser III. Klasse.
2. Den der Haubergs-Genossenschaft Heimbach gehörenden, in der Numbach gelegenen 1 Morgen großen 60jährigen Fichtenbestand, Nutzholz II.—V. Klasse, zu Bauholz sehr geeignet, am Stamm in einem Loose,

öffentlich mehrstbietend verkauft werden.

Waldwärter Dicke und Braun werden das Holz auf Wunsch vorzeigen.

Zusammenkunft bei Wirth L. Schneck, Pfuhlstraße.

Siegen, den 15. Januar 1889.

Der Forstverwalter.
Schneidersmann.

□ z. d. 3 e. B.

S. 19. 1. A. 7 U.: B. III.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 20. Januar 1889.

8 Uhr Mrg.: Pfr. Kühn.
9½ » » » Achenbach.
2 » Nachm.: » Winterhager.

Collekte für den Jerusalems-Verein.

Aufruf

zur Bildung von Kreis- u. Orts-Vereinen

behufs

Vornahme von Sammlungen von Geldbeiträgen für das zu errichtende

„Kaiser-Wilhelm-Denkmal"

in der Provinz Westfalen.

Das Provinzial-Komitee für Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Westfalen hat in seiner Versammlung zu Hamm am 17. Dezember 1888 beschlossen:

„die Organe des Provinzial-Communal-Verbandes der Provinz Westfalen mit der ausschließlichen weiteren Behandlung und Durchführung des patriotischen Unternehmens zu beauftragen." —

Einmüthigkeit bestand darüber, daß zu Ehren des Begründers des Deutschen Reiches, des Ersten Deutschen Kaisers, des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, die Errichtung **eines** Denkmales zu erstreben, dagegen die Bestimmung über den Ort und die Art der Ausführung desselben dem Provinzial-Landtage zu überlassen sei. —

Nun gilt es, die Errichtung eines Denkmales zu sichern, entsprechend den unvergleichlichen Thaten des großen Kaisers für unser Deutsches Volk und für unsere Provinz, eines Denkmales, das Zeugniß giebt von der nie erlöschenden Dankbarkeit des lebenden Geschlechtes für den, aus seinem glorreichen Leben geschiedenen allverehrten Landesherrn, und den kommenden Geschlechtern das Andenken an den stets siegreichen und doch so milden Kaiser, den nimmer ermüdenden Vater des Volkes erhalten soll.

Nicht leicht ist die Aufgabe und insbesondere dadurch erschwert, daß verschiedene Bestrebungen in der Provinz, unter Bezeichnung bestimmter Plätze für das Denkmal, schon zu Tage getreten sind, um je für ihren Plan die Herzen zu gewinnen. Wir vertrauen aber einer Vereinigung aller Kräfte für die gute Sache. Wie unser großer Kaiser im Leben Alldeutschland fest einigte, so werden wir Westfalen, nach des Kaisers Vorbilde, in dem Mühen, ein Seiner würdiges Denkmal zu schaffen, unter Zurücksetzung aller Sonderbestrebungen vereint das große Werk in die Hand nehmen. Auch darf mit Gewißheit erwartet werden, daß die, allen Theilen der Provinz entstammenden Mitglieder des Provinzial-Landtages die Bestimmung des, dem Denkmale anzuweisenden Platzes in Westfälischem Sinne befriedigend treffen.

Eintracht hält Macht!

Gehen wir darum mit vereinten Kräften an die Arbeit, und suchen wir jetzt vor Allem für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal reichliche Geldmittel zu sichern, um, je nach dem Betrage der aufkommenden Mittel, die Bestimmung über die Ausführung vorzubereiten.

In solchem Sinne wenden wir uns an die Mitbürger in Stadt und Land mit der Aufforderung,

„aller Orten zusammenzutreten zu Denkmal-Sammel-Vereinen",

und mit der Bitte,

„die gesammelten Beträge an die Westfälische Provinzial-Hauptkasse abzuführen".

Münster i. W., im Januar 1889.

Der Westfälische Provinzial-Ausschuß.

Dr. v. Borries, Landrath. **J. Cremer,** Gutsbesitzer. Freiherr **von Elverfeldt,** Rittergutsbesitzer. **Gunst,** Gutsbesitzer. **Holthaus,** Fabrikbesitzer. **Holzklau,** Kommerzienrath. Freiherr **von Landsberg-Steinfurt,** Vorsitzender. **Overweg,** Landesdirector **Schaffer-Boichorst,** Oberbürgermeister a. D., Geheimer Regierungs-Rath. **Schmieding,** Oberbürgermeister. Dr. Freiherr **von Schorlemer-Alst,** Rittergutsbesitzer. **Schulze-Pellinghausen,** Ehrenamtmann. Freiherr **von Wendt,** Rittergutsbesitzer. **Wessel,** Stadtrath.

Zur Feier

des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

findet am

Sonntag den 27. dss. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

in dem Saale der Erholung hierselbst ein **Festessen** Statt.

Listen zum Einzeichnen liegen bis **Mittwoch den 23. d. Mts.** in der Erholung, der Bürger-Gesellschaft, dem Hotel Koch hiers. und auf dem hiesigen Bahnhofe aus. — Der Saal der Gesellschaft Erholung ist für Jedermann, auch für Nichtmitglieder geöffnet.

Siegen, den 14. Januar 1889.

Delius, Bürgermeister. **Keil,** Landrath. **Ostermeyer,** Oberst.

Siegener Schützenverein.

Sonntag 20. Januar cr., Abends 8 Uhr:

BALL

im Kaisergarten am Kampen.

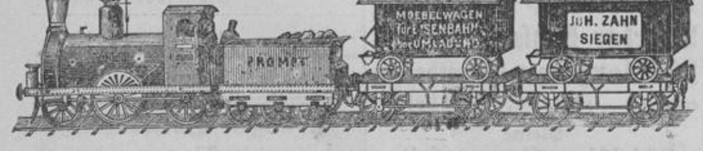
Eintrittsgeld 1 Mark. — Damen frei.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Das Offiziercorps. Der Vorstand.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von **Berlin, Hagen, Iserlohn, Letmathe.**

Lohnungstabellen vorräthig bei **C. Buchholz.**

Geding- und Schichtenbuch bei **C. Buchholz.**

Sandstraße. **M. L. Stern, Siegen,** Sandstraße.

empfiehlt in größter Auswahl:

Bettbarchend, Bettdrell, Bettsamosen, Betttuchbieber und Bieberbetttücher,

doppelt gereinigte

Bettfedern, Halbdaunen u. Daunen, Bettflocken,

fertige Betten in allen Preislagen,

Wollene Schlafdecken, sowie **Pferdedecken** u. s. w.

sowie sämmtliche **Woll- und Manufactur-Waaren** zu den bekannt billigen Preisen.

Leinen, Halbleinen, Hemdentuch, Chiffon, Hemdenflanell und Flanellhemden, Unterhosen, Strickjacken, Hautjacken, Shawls, Tücher, Caputzen, Cachenez, Strickgarn,

Kleiderstoffe,

Arbeiter-Kleidungsstücke,

Sandstraße. **M. L. Stern, Siegen.** Sandstraße.

Tages-Ordnung zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 21. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr.

1. Genehmigung der Ausführung der Kanalisation in der Bahnhofsstraße, Kölnerstraße inkl. Schulplatz und am Markt inkl. des südlichen Theils der Marburgerstraße.
2. Kassenrevisionsverhandlungen vom 31. Dezember 1888.
3. Definitive Anstellung des Polizei-Kommissars Hoch.
4. Definitive Anstellung des Polizei-Sergeanten Bischoff.
5. Verkauf des Hudeplatzes der Löhrsträßer Hudegemeinde Flur A Nr. 3419/1991 der K.-G. Siegen, C. 3,44 Ar groß, an die Firma Ferd. Schneider hierselbst.
6. Statut für die Verwaltung des von Fräulein Anna Helene Irle der Stadt Siegen hinterlassenen Stiftungsvermögens.
7. Rechnung der Henriette Krämer'schen Stipendienstiftung pro 1886/87 und 1887/88.
8. Antrag des Herrn Stadtverordneten Haber: »Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß die für die Tages-Ordnung der jeweilig nächsten Sitzung der Stadtverordneten Versammlung eingegangenen Schriftstücke in einem bestimmten Zimmer des Rathhauses am Tage der Sitzung — bis zu deren Beginn — und an dem vorhergehenden Werktage zur Einsicht jedes Stadtverordneten, etwa in Gegenwart eines Sekretärs, offen zu legen seien.«
9. Antrag des Herrn Stadtverordneten H. Schuß: »Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen: Dem Magistrat für die Folge keine Ausgaben zu bewilligen für von auswärts bezogene Gegenstände, die am hiesigen Platze in gleicher Güte und zu gleichen Preisen zu haben sind.«
10. Bewilligung der für die Ergänzung des Stadtrohrnetzes der Quellwasserleitung nach dem Beschlusse der Quellwasserleitungs-Kommission erforderlichen Geldmittel.

Siegen, den 15. Januar 1889.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weyland.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Sonntag den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Das für diesen Tag vorgesehene **Künstlerkonzert** fällt wegen plötzlicher Erkrankung des Violin-Virtuosen Herrn Franz Fridberg aus.

Siegen, den 18. Januar 1889.

Der Vorstand.

Für Kaisergeburtstag

empfehle

Patriotische Vorträge

für eine und mehrere Personen.

Patriotische Theaterstücke

für Dilettanten.

Anleitungen zu Schulfeiern

für Lehrer und Schüler.

Vereinen u. s. w. stehen **Auswahlsendungen** zu Diensten.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Schuhfabrik

von

Albert Spiegel,

27 Marburgerstraße 27,

empfiehlt

Elegante Damen-Zug & -Knopfstiefel, Filzpantoffeln mit Filz- u. Ledersohlen, Filzstiefeln mit Zug oder Schnüren. Knaben- und Mädchenstiefel, Kinderschuhe.

Kinderpantoffeln von 35 Pfg. an.
Stulpenstiefel von M. 4½ an.
Reitstiefel mit Falten 14½ M.

Größte Auswahl, billigste Preise.

27 Marburgerstraße 27.

Turnverein „Jahn".

Sonntag 20. Januar cr.,

Nachm. Punkt 4 Uhr,

Jahres-Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung, Jahresbericht und Inventar pro 1888.
2. Beitrag und Eintrittsgeld.
3. Voranschlag
4. Wahl des Turnraths u. des Fähnrich.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Turnrath.

Siegener Turnverein.

Sonntag den 20. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Vereinslocale:

Vortrag

eines Vereinsmitgliedes über

Den Einfluß des Turnens auf den menschlichen Körper.

Unsere Vereinsgenossen wollen sich zu dieser lehrreichen Unterhaltung gefälligst zahlreich einfinden.

Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 20. Januar,

Abends 8 Uhr,

Vortrag

des Herrn Schuldirigenten Schröder über das Thema:

Die interessantesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Optik.

(Das Auge, Mikroskop, Teleskop, Spectrum, Camera obscura, Laterna magica u. s. f.)

Der Vortrag wird durch Experimente erläutert. Gäste, auch Damen sind freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Gesellschaft Germania

Sonntag den 20. Januar 1889,

Nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Carnevalsfestlichkeiten.
2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Modes.

Große Auswahl in

Trauerhüten

empfiehlt

S. Sondermann.

Im Ausstopfen von Thieren empfiehlt sich **A. Höchst** in Asholderbach bei Nelphen.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid.
Vormittags 7¹⁰	Vormittags 7²⁰
9—	8⁰³
10—	11⁵⁰
12—	12—
Nachmittags 1³⁰	Nachmittags 1³⁰
3—	3⁴⁵
5—	5³⁰
7—	7—

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34, 8,27 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,34 A.

Dillenburg, Herborn Wetzlar Gießen, Kassel Frankfurt 5,00 früh 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen: 6,08 (an Sonntagen 6,38), 9,08 M., 12,50, 2,53 5,35 N. 7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,45, 9,45 M. 1,24, 3,26 N. 6,07. 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Deutz 9,45 M., 1,24. 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Gießen 9,45 M. 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Von Betzdorf nach Daaden: 9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf: 8,10 M., 1,10 6,15 Nachm., 8,45 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43 7,50, 10,0 M., 12,20 1,25 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.

Krombach 5,43 10,10 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10⁰ M., 3,29 N., 6,12 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Hilchenbach: 7,50 M., 1,25 3,29 N., 8,12 A.

Von Hilchenbach nach Siegen: 6,17 M. 9,17, 2,36 N., 5,18 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,47, (6,02 von Altenhundem abg.), 9,04, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,03 11,40 A.

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen: 7,21, 8,38, 11,7 M., 12,55, 1,21, 3,58 N. 6,07. 8,03 11,20 A.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach: 3,29 M., 1,48, 4,00 Nachm., 8,45 A.

Hilchenbach-Erndtebrück-Leimestruth.

9,34 M., 2,40, 4,47 N., 9,49 A.

In Leimestruth 7,16 (6,54 M. von Erndtebrück abfahrend), 11,12 M., 4,00 N.

Leimestruth-Erndtebrück-Hilchenbach.

7,34 M., 1,20, 4,05 N.

In Hilchenbach 9,17 M., 2,36. 5,18 N.

Von Laasphe nach Feudingen: 8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 A.

In Feudingen 8,51, 11,46 M., 4,58 N., 7,17 A.

Von Feudingen nach Laasphe: 9,04, 7,29. 11,56 M., 5,27 Nachm.

In Laasphe 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M., 6,02 A.

Von Freudenberg nach Kirchen: 7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg: 9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Laasphe nach Cölbe: 5,05, 8,0⁵ M., 12,32 Mittags, 6,12 N.

In Cölbe 7,01. 9,57 M. 3,07 N., 8,35 N.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.